

¡Fijáte!

Nachrichten + Informationen + Berichte zu Guatemala

Nr. 754

Mittwoch, 11. Mai 2022

29. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis

Guatemalte*innen in den USA wollen Landsleuten helfen, zu Hause zu bleiben.....	1
Guatemala: COVID-Fehlinformationen verbreiten sich, Impfstoffdosen verfallen.....	4
Drei Szenarien, die nach dem Betrug bei den USAC-Wahlen eintreten könnten.....	5

Guatemalte*innen in den USA wollen Landsleuten helfen, zu Hause zu bleiben

Quetzaltenango, 23. April - *Ciara Nugent schreibt im TIME über die Herausforderungen und Vorteile der Nutzung von Rücküberweisungen aus den USA. Neue Initiativen bieten alternative Visionen für Familien und für die wirtschaftliche und soziale Stärkung von Gemeinschaften durch Rücküberweisungs-genossenschaften und finanzielle Bildung.*

Letty Barán hat ein ungutes Gefühl, wenn sie auf die Hügel von Quetzaltenango blickt. Überall in dieser südwestlichen Hochlandregion Guatemalas, von der aus viele der mehr als 1.000 Guatemalte*innen täglich in die USA auswandern, schiessen aufwendige Häuser aus dem Boden. Dreistöckige Häuser mit neoklassizistischen Fassaden und französischen Fenstern überragen ihre Nachbarn aus Ziegelsteinen. Diese als "Rücküberweisungs-Architektur" bezeichneten Gebäude wurden mit dem Geld gebaut, das die Migrierenden nach Hause geschickt haben. Für Barán, die 1990 die Stadt El Palmar im Landkreis Quetzaltenango in Richtung USA verliess und regelmässig zu Besuch kommt, sind die Häuser ein Symbol für die Falle, in der Guatemala gefangen ist. "Wenn ich sie ansehe, denke ich zuerst, wie toll es ist, dass jemand sein Traumhaus bauen konnte. Aber dann, wie traurig", sagt Barán.

Die Häuser, die so sehr nach Investitionen aussehen, fressen in Wirklichkeit Geld. Viele der mit Hilfe von Überweisungen errichteten Häuser stehen auf unebenem Boden in Gebieten oder an Orten, die Erdbeben-gefährdet und nicht an die Kanalisation und an das Strassensystem angeschlossen sind. Oft stehen die prächtigen Häuser leer, da sich die Bewohner*innen dafür entscheiden, in den USA zu bleiben und ihren Familien den dortigen Komfort vorzuziehen.

In einem Land, das jedes Jahr Zehntausende durch Abwanderung verliert, verlassen 90 % von ihnen das Land wegen mangelnder wirtschaftlicher Möglichkeiten. Jedes Jahr schicken die schätzungsweise 3 Millionen Guatemalte*innen in den USA grosse Geldbeträge nach Hause, um das Leben ihrer Familien zu verbessern. Im Jahr 2021 erreichten die Überweisungen nach Guatemala dank des Konjunkturpakets der Biden-Administration einen Rekordwert von 15,3 Mrd. US-Dollar und machten damit 17,8 % der gesamten Wirtschaft des Landes aus (gegenüber 9,2 % im Jahr 2011). Doch jedes Jahr können die Überweisungen, zusammen mit zig Millionen Dollar an US-Hilfe, die Situation im eigenen Land nicht verbessern. Und der Strom der Menschen nach Norden wird immer stärker und hat in den USA endlose laute Debatten ausgelöst. Doch ihr Geld bewegt sich im Stillen und wird von Politik und Rhetorik weitgehend ignoriert.

El Palmar

Die Bewohner*innen von El Palmar sind der Meinung, dass sich das ändern muss, um den Kreislauf der Migration zu durchbrechen. Ende 2018 gründeten Barán und ihr Sohn Danny, der in Guatemala geblieben ist, zusammen mit etwa 30 anderen die erste Migrierenden-Kooperative des Landes: Die Mitglieder, die sich über WhatsApp und Zoom organisieren, teilen sich auf in Menschen in El Palmar und in ihre Verwandtschaft in den USA. Beide legen einen Teil ihrer Überweisungen zusammen. Sie bieten den Mitgliedern, die weniger Geld haben, Kredite und teilen ihr Wissen über die Gründung von Unternehmen und den Bau von Häusern, so dass alle Mitglieder in der Lage sind, Projekte zu starten, die sowohl den Wohlstand der Mitglieder als auch die lokale Wirtschaft fördern. "Die Kooperativen schaffen eine Kultur des Sparens und der Kreditvergabe zwischen Migrierenden und ihren Familien und bilden eine neue Quelle der Entwicklungsarbeit", sagt Rodolfo Santizo, Gründer von Primavera Inc., einer in den USA ansässigen gemeinnützigen Organisation, die Migrierende bei der Gründung von solchen Kooperativen unterstützt.

Die Idee ist an kollektive Überweisungsprogramme mexikanischer Migrierenden aus dem späten 20. Jahrhundert

angelehnt. Wenn das Projekt Erfolg hat, könnte es nicht nur das Leben aller Menschen in El Palmar verändern, sondern auch die Wirtschaft Guatemalas - und die Beziehungen des Landes zu den USA. Die Genossenschaft verfügt über 500.000 Q (ca. 65.000 \$) und hat bisher in zehn neue Unternehmen ihrer Mitglieder investiert, darunter Schreinereien, Bäckereien und Buchläden. Ziel ist es, alle 29.000 Einwohner*innen von El Palmar und ihre Verwandten einzubeziehen, um einen möglichst grossen Teil des in den USA verdienten Geldes in die Verbesserung der Lebensqualität in der Stadt zu stecken. Die Genossenschaft von El Palmar ist Teil einer wachsenden Bewegung, die darauf abzielt, den beispiellosen Zustrom von Überweisungen nach Guatemala in dauerhafte Veränderungen für das Land zu verwandeln. Angaben von Primavera Inc. zufolge, haben zwei weitere Städte im Süden des Landes Genossenschaften gegründet, und 13 weitere sind dabei, dies zu tun. MayaPlus, eine guatemaltekische App für mobiles Banking, die 2021 eingeführt wurde, senkt die Gebühren, die Migrierende für Überweisungen an Banken zahlen und gibt ihnen mehr Kontrolle über ihre Gelder. Diese Bemühungen bauen auf Finanzbildungsprogrammen auf, die ausländische Hilfsorganisationen seit 2016 in Guatemala durchführen, um den Empfänger*innen von Überweisungen zu helfen, ihr Geld sinnvoll zu nutzen und/oder zu investieren. Das Ziel dieser Bemühungen ist einfach, sagt Danny, der mit dem Geld seiner Mutter einen erfolgreichen Lebensmittelladen in Quetzaltenango eröffnet hat: "Wir wollen die Dinge verbessern und Arbeit für alle schaffen, damit die Menschen nicht weggehen müssen."

Der Rückkehrer und sein Restaurant

Willy Barreno kennt die Push-Faktoren, die Guatemaltek*innen in den Norden treiben, und er weiss auch, wie schwer es ist, zurückzukehren. Barreno kehrte 2010 aus den USA nach Guatemala zurück, nachdem er 14 Jahre lang in erfolgreichen Restaurants von New Mexico bis Chicago gekocht hatte. Zurück in Quetzaltenango eröffnete er sein eigenes Restaurant, La Red, in dem er mexikanische Gerichte mit guatemaltekischen Aromen und Zutaten serviert. Er träumte davon, Produkte von lokalen Bauern zu verwenden und viele andere zurückgekehrte Migrierenden zu beschäftigen. Doch heute hängt La Red am seidenen Faden. Barreno sagt, er sei auf Spenden von Freund*innen und Familie angewiesen, um den Betrieb von Woche zu Woche aufrechtzuerhalten. "Dies ist der schlimmste Misserfolg meines Lebens", sagt er kopfschüttelnd in einem Zoom-Gespräch mit TIME. Barreno sagt, dass Geschäfte wie seines es schwer haben, mit den grossen US-Ketten wie Taco Bell, McDonald's und Domino's zu konkurrieren, die sich in seiner Stadt ausgebreitet haben, seit er sie 1996 verlassen hat. Und er sagt, die Regierung habe es versäumt, das Wachstum guatemaltekischer Unternehmen zu unterstützen und sich stattdessen auf die Ansiedlung ausländischer Unternehmen wie Walmart konzentriert. Die meisten Dinge in Quetzaltenango stammen aus den USA: die Kleidung in den vielen Secondhand-Läden, die Elektronik auf den Märkten, die alten Autos auf den Strassen, das Geld in den Taschen der Menschen. "Rücküberweisungen sind wie Regen", sagt Barreno. "Im Moment regnet es viel, aber der Regen kommt aus dem Meer - aus den USA - und das Geld fliesst schliesslich dorthin zurück. Nichts davon bleibt hier, um die lokale Wirtschaft zu entwickeln. Also will auch keiner der Leute bleiben."

Rücküberweisungen und Wirtschaft in Guatemala

Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind eindeutig. Der durchschnittliche monatliche Mindestlohn in Guatemala beträgt etwa 420 \$, verglichen mit fast 2.600 \$ (minus Steuerabzüge) in Kalifornien. Pandemiebedingte Geschäftsschliessungen haben dazu geführt, dass selbst diejenigen, denen es relativ gut ging, eine Auswanderung in Erwägung ziehen, sagt Rosario Martinez, Wissenschaftlerin am Lateinamerikanischen Institut für Sozialwissenschaften in Guatemala-Stadt. "Lange Zeit waren es vor allem ärmere Frauen aus ländlichen Gegenden mit geringer Bildung, die als Reinigungskräfte arbeiten wollten", sagt sie. "Jetzt sehen wir, dass Fachleute, Menschen mit mittlerem Bildungsniveau oder sogar Universitätsabschlüssen wegen der Pandemie ihre Arbeit verloren haben. Wir verlieren unsere Jugend."

Laut einer Umfrage der Interamerikanischen Entwicklungsbank (IDB) aus dem Jahr 2018 beabsichtigt jedoch nur ein Fünftel der guatemaltekischen Migrant*innen, dauerhaft in die USA zu ziehen; im Vergleich dazu sind es die Hälfte der Salvadorianer*innen und ein Drittel der Honduraner*innen. Die meisten Guatemaltek*innen, so sagen Migrationsexperten, wollen nur ein paar Jahre lang Geld verdienen, um die Ausbildung ihrer Kinder bezahlen oder ihren Eltern beim Hausbau helfen zu können, und dann in ein neues und besseres Leben zurückkehren.

Letty Barán, die in ihren ersten Jahren in den USA als Hotelmädchen in Washington, D.C., arbeitete, schickte ihrer Mutter Geld für ein "kleines, bescheidenes" Haus und um in lokale Geschäfte zu investieren, die Danny nun führt. Barán lebt jetzt mit ihren anderen drei Kindern in Arlington, Virginia, und arbeitet hauptsächlich als Notarin. Sie ist sich nicht sicher, ob sie zurückkehren wird, aber wenn sie es täte, könnte sie ein komfortables Leben führen. Das gilt nicht für alle. "Ich habe so viele schmerzhaft Geschichten von Freund*innen gehört, die nach Jahren nach Hause zurückkehren und den Schock ihres Lebens erleben, wenn sie feststellen, dass ihre Familie alles ausgegeben hat", sagt Barán.

Eine Studie der UN-Wirtschaftskommission für Lateinamerika und die Karibik aus dem Jahr 2020, die auf Erhebungen in einer Region im Süden Guatemalas basiert, ergab, dass 57,1 % der Überweisungen für den täglichen Konsum verwendet werden. 8,2 % werden für den Bau oder die Anmietung von Häusern ausgegeben, und nur 5,4 % werden investiert oder gespart. Das Geld, das für den Konsum ausgegeben wird, ist kaum vergeudet: Laut IDB machen die Überweisungen fast die Hälfte des Haushaltseinkommens der Empfänger aus und sind entscheidend für die Deckung der Kosten für Lebensmittel, Kleidung und andere notwendige Dinge.

Die Arbeit der Denkfabrik (Interamerikanische Dialog)

Ein Mangel an Bildung in finanziellen Angelegenheiten kann jedoch die Erträge, die Migrierende und ihre Familien aus ihren Überweisungen erzielen, schmälern, sagt Rut Urizar, Koordinatorin für finanzielle Bildung bei der Denkfabrik

«Interamerikanischer Dialog» (DI). Der unglückliche Umgang mit Geldüberweisungen sei ein Schlüsselbeispiel, sagt Urizar, denn Geld zu sparen, um ein Haus zu bauen, sei oft das erste Ziel von Migrierenden, die in den USA ankommen. Für viele sei es schwierig, mit den hohen Summen, die geschickt werden, umzugehen. Eine junge Mutter, die DI in Huehuetenango befragte, weinte, nachdem sie die 13.000 Dollar, die ihr Mann ihr innerhalb eines Jahres geschickt hatte, aufgebraucht hatte. "Sie kümmerte sich um ihre 3-jährige Tochter, und die Tochter hatte ein iPhone. Und sie sagte, es sei das zweite Telefon, weil das Mädchen das erste kaputt gemacht hatte", erzählt Urizar.

Seit 2016 hat der DI in Zusammenarbeit mit Partnern wie Cities Alliance, einer von den Vereinten Nationen finanzierten Koalition zur Bekämpfung der städtischen Armut, der Schweizer Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit und USAID in mehr als 30 guatemaltekischen Städten, in denen Migration in die USA weit verbreitet ist, Programme zur Vermittlung von Finanzwissen eingerichtet. Einheimische werden zu Finanzlehrer*innen ausgebildet und stellen in Bankfilialen Stände auf, an denen die Menschen ihre Überweisungen einzahlen oder ihren Lohn abholen können. Im Jahr 2020 waren die Programme für die Anlage von Ersparnissen im Wert von 2,4 Millionen Dollar und die Eröffnung von 3.000 Finanzprodukten verantwortlich. Sie helfen den Teilnehmenden auch dabei, Hypothekenberater*innen zu erreichen, die den Wert ihres Grundstücks bewerten, und Zugang zu Coaches für Kleinunternehmen zu erhalten.

Diese Art der Finanzbildung funktioniert, weil sie die Menschen in ihrer Sprache anspricht, sagt Jorge Mario de León, der seit 2016 von einer Filiale der Spar- und Kreditgenossenschaft Micoope in Salcajá, Quetzaltenango, aus berät. Das mehrsprachige Team bietet Kurse auf Spanisch und in lokalen indigenen Sprachen wie Mam und K'iche' an und nutzt ihr kulturelles Wissen über ihre Gemeinschaften, um Kontakte zu knüpfen und ihre Botschaft zu vermitteln. De León hat Menschen geholfen, Unternehmen zu gründen und Häuser zu bauen. Er sagt auch, dass er einige davon überzeugt habe, nicht auszuwandern, und verweist dabei auf seine eigenen Erfahrungen mit einem Menschenhändler vor 22 Jahren. "Als ich in die USA ging, kostete es 35.000 Q [4.500 \$]. Jetzt kostet es das Dreifache", sagt er. "Deshalb frage ich die Leute, ob es sich lohnt, so viel in die Reise zu investieren. Warum investiert ihr es nicht in ein Geschäft hier? (...)"

Die Ansicht der guatemaltekischen Regierung

Die Diskussion über die Bedeutung der Migration und der Geldüberweisungen für die guatemaltekische Wirtschaft bringt die nationale Regierung in eine schwierige Lage. Präsident Alejandro Giammattei hat versprochen, gegen Menschenhandel vorzugehen und den Exodus einzudämmen, was den Zielen der USA entspricht. Wie die guatemaltekische Tageszeitung Prensa Libre feststellte, sind die Überweisungen jedoch gleichzeitig ein wichtiges "Ventil" für Millionen von Menschen in einem Land, in dem mehr als die Hälfte der Familien in Armut lebt. Ein Grossteil des raschen Wirtschaftswachstums Guatemalas in den letzten zehn Jahren ist darauf zurückzuführen, dass mehr Menschen in die USA gehen und Geld nach Hause schicken. "Wir sprechen hier von Milliarden von Dollar, die jedes Jahr in die Wirtschaft fließen und die der Regierung quasi geschenkt werden", sagte Kathryn Klaas, damals Mitarbeiterin im Programm für Migration, Rücküberweisungen und Entwicklung des Dialogs, im Jahr 2021 gegenüber TIME. "Es ist von höchster Dringlichkeit, Einkommensquellen zu schaffen, von denen die Menschen in Guatemala leben können. Das bedeutet, die Wirtschaft zu formalisieren, einen existenzsichernden Lohn für die Menschen zu schaffen, Regulierungen zu haben - das ist ein Programmpunkt, mit dem sich die Regierung nicht befassen muss."

Die Regierung hat bisher nur zögerlich formelle Programme aufgelegt, um aus den Geldüberweisungen Kapital zu schlagen. Ihr aktueller 200-Millionen-Dollar-Plan zur Verringerung der undokumentierten Migration konzentriert sich zwar stark auf die Schaffung neuer Unternehmen und Arbeitsplätze für Menschen in Regionen mit hoher Abwanderung, erwähnt aber nicht das Geld, das aus dem Ausland in diese Gebiete fließt, und die Rolle, die es spielen könnte. Lokale Entwicklungsexperten bezweifeln, dass der Plan erfolgreicher sein wird als frühere Bemühungen. Aber die Behörden werden sich vielleicht des Potenzials der Überweisungen bewusst. Guatemala durchläuft eine rasante Urbanisierung, in der der Anteil der in Städten lebenden Menschen von derzeit 54 % - einer der niedrigsten in Lateinamerika - nach Schätzungen der Vereinten Nationen auf etwa 65 % im Jahr 2030 ansteigen wird.

Auf einer vom DI organisierten Veranstaltung im Juli 2021 sagte der guatemaltekische Vizeminister für Wohnungswesen, dass es für die Entwicklung des Landes von entscheidender Bedeutung sei, den Bürger*innen zu helfen, das Geld aus den Überweisungen zu verwalten, um gute, geordnete Wohnviertel zu bauen. Das Ministerium plane, mit den guatemaltekischen Konsulaten zusammenzuarbeiten, um sicherzustellen, dass die Migrierenden ihr Geld für "überwachte Projekte verwenden, mit einer gewissen Unterstützung [durch den Staat], damit sie nicht unsolid enden", sagte er.

Viele wollen jedoch mehr von der Regierung, sagt Quique Godoy, ein Radiomoderator und Wirtschaftswissenschaftler, der einmal pro Woche in seiner Sendung auf Radio Infinita über Geldüberweisungen spricht. Er plädiert dafür, dass die Behörden dem Beispiel der mexikanischen Regierung folgen sollten, die in den 1990er Jahren so genannte Drei-für-Eins-Programme einrichtete: Organisierte Gruppen von Migrierenden in den USA finanzierten Projekte in ihren Wohnvierteln in der Heimat, und für jeden Dollar, den sie ausgaben, steuerten die nationalen, regionalen und kommunalen Regierungen jeweils einen Dollar bei, um die lokale Entwicklung anzukurbeln. "Wir müssen Anreize für Migrierende schaffen, damit sie ihr Geld nicht für den Konsum ausgeben, sondern einen Teil davon in ein kommunales Investitionsprojekt stecken", sagt Godoy. Idealerweise würde Guatemala ein Vier-für-Eins-Programm starten, das von lokalen Unternehmen und Banken unterstützt wird, so Godoy. "Denn das wird langfristig zu mehr Konsum führen, was wiederum der Wirtschaft zugutekommt."

Doch im Moment gehen die Migrierenden selbst voran, sagt Santizo von Primavera Inc.. Er möchte, dass alle 340 Gemeinden Guatemalas Kreditgenossenschaften einrichten. "Wir haben [Hilfsorganisationen], die ihr Interesse an einer Zusammenarbeit mit uns bekundet haben", sagt er, "aber wenn sie es nicht tun, dann werden wir Migrierende es selbst tun. Wir werden unsere eigene Entwicklung betreiben." *TIME, mit Unterstützung von Eloise Barry/London*

Guatemala: COVID-Fehlinformationen verbreiten sich, Impfstoffdosen verfallen

Santiago Atitlan, 19. April - Jeff Abbott schreibt in Al Jazeera über die geringe Inanspruchnahme des COVID-Impfstoffs in Guatemala, die Gründe dafür (z.B. Verschwörungstheorien) und die Folgen des Verfalls der verfügbaren Dosen. Dies ist ein Punkt, der in die Kritik an der Regierung und allen Verantwortlichen aufgenommen werden muss.

An einem der letzten Nachmittage war es im COVID-19-Impfzentrum im Herzen der indigenen Stadt Santiago Atitlan ruhig. Das Gesundheitszentrum verfügte über einen Impfstoffvorrat, aber die Nachfrage war gering. Die mangelnde Koordinierung einer von der guatemaltekischen Regierung geleiteten Kampagne zur Überwindung der Impfmüdigkeit hat dazu geführt, dass in diesem Jahr landesweit Millionen von Impfdosen verfallen sind, so die Kritiker, während mehr als die Hälfte der Bevölkerung ungeimpft bleibt.

Laut Juan Manuel Ramirez, einem evangelikalen Pfarrer in Santiago Atitlan, haben sich einige Gemeindemitglieder impfen lassen, weil sie wissen, dass der Impfstoff schützt. Andere wiederum haben sich Verschwörungstheorien über die möglichen Gefahren des Impfstoffs angeschlossen. "Es gibt Leute, die glauben, dass der Impfstoff mit einem Chip versehen ist", sagte er. "Daher sind sie verunsichert und haben sich nicht impfen lassen."

Anfang dieses Monats liefen etwa 1,5 Millionen Dosen des von den Vereinigten Staaten gespendeten Moderna-Impfstoffs ab. Im März ereilte das gleiche Schicksal fast drei Millionen Dosen des in Russland hergestellten Impfstoffs Sputnik V im Wert von mehr als 33 Millionen Dollar. Und bis Ende Juni werden auch mehr als zwei Millionen Dosen der Impfstoffe von AstraZeneca und Pfizer ablaufen. "Der Hauptgrund dafür ist die sehr langsame Durchimpfungsrate", erklärte Oscar Chavez, Mitbegründer des Think-Tanks GT Data Laboratory. "Der Impfrhythmus ist sehr ineffizient."

Probleme beim Zugang

Guatemala hat eine der niedrigsten Impfraten in den Amerikas. Nach Angaben des Gesundheitsministeriums erhielten etwa 48 Prozent der Bevölkerung mindestens eine Dosis, weniger als 20 Prozent drei Dosen. Die guatemaltekische Regierung hat den Widerstand der Bevölkerung gegen ihre Impfkampagnen als Grund für den massenhaften Verfall der Impfdosen genannt. "Wir haben versucht, der Öffentlichkeit alle Impfstoffe der verschiedenen Marken zur Verfügung zu stellen", sagte der guatemaltekische Gesundheitsminister Francisco Coma in einer Presseerklärung. "Leider hat die Öffentlichkeit die Impfung abgelehnt." Expert*innen sind jedoch der Meinung, dass das grössere Problem darin besteht, dass die guatemaltekische Regierung es versäumt habe, Randgruppen den Zugang zu dem Impfstoff zu erleichtern oder die Verbreitung von Fehlinformationen zu bekämpfen. "Es ist nicht so, dass die Menschen nicht geimpft werden wollen, sondern es ist eher ein Problem des Zugangs", sagte Oscar Chavez von GT Data Laobratorio. "Die Regierung hat den Zugang zu dem Impfstoff nicht für alle erleichtert."

Die Einführung des Impfstoffs in Guatemala verlief von Anfang an chaotisch, da das Land die Dosen erst spät erhielt und weitgehend auf Spenden angewiesen war. Die Regierung wurde auch dafür kritisiert, dass sie keine angemessene Impfstrategie entwickelt hatte, insbesondere in ländlichen Gebieten, in denen es keinen Internetzugang und keine Mobilfunkabdeckung gibt. All dies untergrub das Vertrauen der Öffentlichkeit. Erschwerend kam hinzu, dass angebliche Unregelmässigkeiten bei dem 160 Millionen Dollar teuren Geschäft der Regierung mit dem Kauf von Millionen Dosen des Impfstoffs Sputnik V zu einer Untersuchung durch die Antikorruptions-Staatsanwaltschaft des Landes führten. "Was ich sehe, ist ein Mangel an Planung und Voraussicht", sagte Nancy Sandoval, eine Expertin für Infektionskrankheiten und ehemalige Präsidentin der guatemaltekischen Vereinigung für Infektionskrankheiten. "Das hat sich auf die Wahrnehmung und das Vertrauen in Impfstoffe ausgewirkt." Viele Gemeinden verfügten nicht über die notwendige Infrastruktur, um die Impfstoffe zu verabreichen, was Proteste des medizinischen Personals auslöste. Anderenorts gaben die Bewohner an, nicht rechtzeitig Informationen über die Impfstoffe in ihren indigenen Sprachen erhalten zu haben. Ein Sprecher der guatemaltekischen Präsidentschaft erklärte, dass die Regierung Kampagnen durchgeführt habe, die sich speziell an indigene Gemeinschaften richteten, doch Kritiker*innen sagen, dass diese Bemühungen nicht ausgereicht hätten, um Fehlinformationen über die Impfstoffe zu bekämpfen.

Verschwörungstheorien

Santiago Atitlan war eine der Gemeinden, in denen Verschwörungstheorien über COVID-19-Impfstoffe Fuss fassten. Eine örtliche evangelikale Kirche wurde zu einer Brutstätte für solche Fehlinformationen, da deren Gläubige regelmässig an maskenfreien Märschen durch die Stadt teilnahmen. "Leider glauben die Menschen eher den Lügen als der Wahrheit", sagte Pfarrer Juan Manuel Ramirez. "Da die Menschen Angst haben, weigern sie sich, sich impfen zu lassen." Al Jazeera sprach mehr als ein Dutzend Menschen in Santiago Atitlan an, aber alle lehnten es ab, sich öffentlich zu ihrer Meinung über den Impfstoff zu äussern. Zwischenzeitlich hat Ramirez Schritte unternommen, um seiner Gemeinde von rund 400 Personen die Vorteile des Impfstoffs nahezubringen.

Die Stadt hat auch Gesundheitshelfer*innen von Tür zu Tür geschickt, um für den Impfstoff zu werben, aber selbst bei diesen Bemühungen sind viele abweisend geblieben. Ein Mitarbeiter des Gesundheitsamtes, der aus Angst vor persönlichen Nachteilen anonym bleiben wollte, erklärte, dass sie vom Gesundheitsministerium nicht genügend Unterstützung erhielten und dass einzelne Gesundheitsdienstleister für abgelaufene Impfstoffe zur Kasse gebeten werden könnten. Das Versäumnis der Regierung, auf solche Bedenken einzugehen und Vertrauen in den Gemeinden aufzubauen, sei frustrierend gewesen, so Sandoval. "Impfstoffe funktionieren und retten Leben, aber es gibt politische Entscheidungen, die falsch sind", sagte Sandoval. "Diese Art von Massnahmen, wie der Verlust von Impfstoffen, beeinträchtigt das Vertrauen in Impfstoffe, von denen wir wissen, dass sie funktionieren." (Jeff Abbot, Al Jazeera)

Drei Szenarien, die nach dem Betrug bei den USAC-Wahlen eintreten könnten

Guatemala, 3. Mai – Bei der Wahl zum Rektorat der Universität von San Carlos (USAC), die am 27. April hätte stattfinden sollen, kam es zu einem Zerwürfnis, weil der Oberste Universitätsrat (CSU) vier Wahlgremien, die ihm ihre Stimmen für die Wahl (Amtszeit 2022-2026) geben sollten, nicht anerkannte.

Zwei Kandidaten für die Rektoratsspitze, der aktuelle Menschenrechtsprokurator, Jordán Rodas (SOS USAC) und Carlos Valladares (Avante) prangerten dieses Vorgehen als versuchten Wahlbetrug an und sprachen über drei Szenarien, wie die folgenden Wahlen stattfinden könnten.

Was war geschehen: Für den 27. April waren Wahlen zur Rektoratsspitze der USAC angesetzt. Rodas, Valladares und anderen unabhängigen Kandidat*innen nahestehende Gruppen besetzten jedoch das USAC-Museum (MUSAC), um zu verhindern, dass der Dekan der geisteswissenschaftlichen Fakultät und Rektorkandidat der Gruppe «Innova USAC», Walter Mazariegos, den die USAC-Opposition als Verbündeten des «Paktes der Korrupten» identifiziert hat, von den Stimmen der vom CSU zugelassenen Gremien profitiert. Da die Abstimmung letztlich nicht stattgefunden hat, ist der CSU verpflichtet, einen neuen Termin anzusetzen. Er hat allerdings in den letzten Tagen geschwiegen und sich nicht öffentlich geäußert, um die Vorwürfe des Wahlbetrugs zu klären.

Sowohl Rodas als auch Valladares haben sich drei mögliche Szenarien ausgemalt, die sich im Zusammenhang mit der Abstimmung an der Universität entwickeln könnten. Die letzten beiden sind pessimistisch:

1. Der CSU erlässt einen neuen Wahltermin, inklusive der von ihm am 26. April ausgeschlossenen Wahlgremien.
2. Der CSU erlässt einen neuen Abstimmungstermin, ohne die von ihm am 26. April ausgeschlossenen Wahlgremien.
3. Pablo Oliva, der als Interimsrektor fungiert, bleibt bis Dezember im Amt. Dann würde seine Amtszeit als Dekan enden und das Amt vom nächsthöheren Dekan übernommen werden, da der CSU keine Neuwahlen ausrufen würde. (...)

Keine Anzeichen für eine Koalition

Rodas und Valladares haben noch keine gemeinsame Basis gefunden, um sich gegen diejenigen zu verbünden, die sie als Vertreter*innen des Paktes der Korrupten innerhalb der Universität ansehen. Und es gibt keine Anzeichen für eine mögliche Koalition zwischen den beiden Parteien, die zusammen 15 von 34 Wahlgremien gewinnen könnten. Valladares hat bestritten, mit Rodas darüber gesprochen zu haben, und dargelegt, dass die Entscheidung, sich zu verbünden, nicht von ihnen allein getroffen werden könne, sondern dass sie zunächst die Akzeptanz der Wahlkreise abwägen müssen, die sie getrennt unterstützt haben. "Es liegt an den Wähler*innen, ihre Unterstützung für das Fortschritts-Projekt wie auch für SOS USAC aufrechtzuerhalten. Ich denke, es wäre auch für Jordán schwierig, wenn uns Leute von SOS unterstützen würden. Es gibt einen Prozess, bei dem wir die Unterstützer*innen um Zustimmung fragen, bevor wir uns an den Tisch setzen können", sagte Valladares. "Das Wichtigste ist jetzt, dass die Wahlfrage geklärt wird, dass der Aufruf veröffentlicht wird und dass die Gremien wie geplant integriert werden", fügte er hinzu.

Rodas hat seinerseits erklärt, er sei offen für eine Zusammenarbeit mit Valladares und anderen Kandidat*innen: "Ich war immer offen für die Einbeziehung von Wähler*innen, die sich von Walter Mazariegos distanzieren wollen. Es gibt viele Leute wie der Kandidat Luis Suárez, die niemals für Mazariegos stimmen würden. Ich bin sehr dankbar für ihre Bereitschaft, unseren Vorschlag zu unterstützen. Heute gibt es zwei Möglichkeiten: Entweder sie stellen sich auf die Seite der Dunkelheit oder wir sorgen gemeinsam dafür, dass das Licht in der USAC an bleibt", sagte Rodas. In den Gesprächen mit Valladares müsste man, abgesehen von seinem legitimen Wunsch, Rektor zu werden, realistisch sein. "Heute, nach den Wahlergebnissen, wurde ich mit mehr Stimmen von Wahlgremien bedacht als er: Ich hatte neun, er hatte fünf. Wenn ich an Valladares' Stelle wäre, hätte ich meine Kandidatur aufgeben, aber das hat er nicht. Er könnte seine Erfahrung als Generalsekretär einbringen. (...) Es gibt sehr wertvolle Leute bei Avante, die Teil dieses Teams sein könnten, um unter der Führung von SOS USAC mitzuregieren", fügte er hinzu. "Aber egal, ob die Gruppe Avante eine Geste der politischen Reife und zum Wohle der universitären Autonomie macht, um gegen den Pakt der Korrupten zu kämpfen [und, das meint Rodas, zugunsten von SOS zurücktritt bzw. diese unterstützt, d.Red.], oder ob sie sich anders entscheidet, es erhöht die politischen Kosten für die anderen Kandidat*innen. (...)", sagte er.

Beide Gruppen haben eines gemeinsam: Sie wollen, dass die Wahlgremien, die ausgeschlossen wurden und die verhindern würden, dass Mazariegos Rektor wird, bestätigt und zugelassen werden. Das endgültige Ergebnis kann jedoch erst am Wahltag festgestellt werden. "Dies war eine grosse Ermahnung für die Behörden, dass sie ein Beispiel für Transparenz und ethisches Management aller akademischen, politischen und Wahlprozesse bei USAC geben müssen. Es ist eine grosse Ermahnung für die Behörden, sich zu korrigieren", sagte Valladares.

Am 29. April gab Luis Alberto Barillas Vásquez, Vertreter der zahnmedizinischen Fakultät in dem CSU, eine Erklärung ab, in der er sich bereit erklärte, das Votum gegen die Einbeziehung der ausgeschlossenen Wahlgremien zu ändern.

Ein Einspruch folgt dem nächsten ...

Während der CSU beschliesst, in einer Sitzung zu den Entwicklungen Stellung zu nehmen und einen neuen Wahltermin festzulegen, haben beide Kandidatenlisten Einspruch gegen den CSU eingelegt. Die Unterstützenden von SOS USAC reichten am 28. April vier Klagen gegen das CSU wegen des Ausschlusses von vier Wahlgremien ein. Ausserdem haben

sie bei der Staatsanwaltschaft Strafanzeige gegen Gustavo Taracena, den Sekretär des Rates, wegen Pflichtverletzung und Amtsmissbrauchs erstattet. Taracena übernahm das Rektorat vorübergehend, nachdem Murphy Paiz, der ehemalige Rektor, der in der Korruptionsaffäre der «parallelen Kommissionen 2020» angeklagt war, festgenommen wurde.

Was in den letzten Tagen geschah

Fünf Tage lang schwiegen die Universitätsleitung und der Oberste Rat der Universität (CSU), nachdem die Universitätsgemeinschaft die für den 27. April 2022 geplante Rektoratswahl gestoppt hatte.

Der amtierende Rektor, Pablo Oliva Soto, hat die Mitglieder des CSU für den 1. Mai zu einer ausserordentlichen Sitzung per Videoanruf einberufen. In der Telefonkonferenz nannte Oliva Soto nicht die zu besprechenden Punkte. Seit 8 Uhr morgens, am Internationalen Tag der Arbeit, wurde die Ratssitzung nicht-öffentlich abgehalten, obwohl mehrere CSU-Mitglieder, insbesondere die Vertretungen der Studierenden, gefordert hatten, dass jede Ratssitzung öffentlich sein sollte. (...) So hielt der Rat eine virtuelle Sitzung ab und kam laut eigenen Aussage zu seiner Entscheidung, nur 135 Wähler*innen zuzulassen und 35, die in fünf Wahlgremien demokratisch gewählt wurden, von der Wahl auszuschliessen. Während der CSU-Sitzung enthielt sich der Dekan der Fakultät für Geisteswissenschaften, Walter Mazariegos Biolis, nicht der Stimme, obwohl er auf der Liste von «Innova USAC» für das Amt des Rektors kandidierte, einer Gruppierung, die beschuldigt wird, Betrug zu fördern, und an der die wichtigsten Behörden der USAC beteiligt sind.

Für Dr. Héctor Nuila Ericastilla (Professor an der Medizinischen Fakultät der USAC und ehemaliger Kongressabgeordneter der URNG) versuchen die Universitätsbehörden nicht, die Krise zu lösen: "Der CSU drückt in diesem äusserst formalistischen und ausweichenden Kommuniqué seine politische Position aus, den betrügerischen Wahlprozess zu legitimieren, um Mazariegos als Rektor der USAC durchzusetzen. Auf unverantwortliche und unmoralische Weise deckt sie die betrügerischen Manöver, die von dieser Einrichtung institutionalisiert wurden. In Ermangelung jeglicher moralischer Autorität wagt er es, die Universitätsgemeinschaft zur Vernunft zu rufen, die darin besteht, unkritisch und unterwürfig die Auferlegung von Mazariegos zu akzeptieren und auf die Forderung nach Achtung und Durchsetzung ihrer Bürger- und Universitätsrechte zu verzichten".

Neben der Teilnahme von Mazariegos an der Sitzung am Sonntag bestätigte Luis Fernando Cordón Lucero, der Vertreter der geisteswissenschaftlichen Fakultät bei der CSU, der dem Dekan dieser Fakultät nahe steht und als Sekretär für Rechtsangelegenheiten fungiert, dass die Universität keine Mitteilung der Einsprüche gegen das Wahlverfahren erhalten habe, ganz zu schweigen von mehreren Anfechtungen durch Wahlgremien. Laut Prensa Libre gehörte Cordón Lucero bei der Wahl des Verwaltungsrats des Guatemaltekischen Anwalts- und Notarverbands (CANG) zur Gruppe 2, die vom ehemaligen Rektor Estuardo Gálvez unterstützt wurde. Gálvez wurde im Fall der parallelen Kommissionen verhaftet und wird zusammen mit Henry Manuel Arriaga Contreras, dem derzeitigen Dekan der juristischen Fakultät der USAC, des Amtsmissbrauchs, der Pflichtverletzung und des Betrugs beschuldigt, berichtete La Hora im Anschluss an eine Untersuchung über Korruption beim Bau von Gebäuden. Arriaga Contreras sitzt in dem Universitätsrat CSU.

Rektor Pablo Oliva Soto sagte in einer seiner Reden: "Die Universitätsgemeinschaft wartet auf eine sofortige Antwort auf die begründeten Zweifel, auf die Wahrheit. Was wird mit der Wahl geschehen, was werden wir entscheiden, was werden wir tun. Wir werden es in einer der nächsten Sitzungen erfahren", berichtete das digitale Medium El Gafete. Oliva Soto, Mazariegos Biolis, Cordón Lucero und Arraiga Contreras sind einige der Personen, die des Wahlbetrugs beschuldigt werden. Zu dieser Gruppe gehört auch Juan Carlos Godínez Rodríguez, der nach Angaben des US-Aussenministeriums wegen Korruption auf der sog. Engels-Liste steht. Auch dieser ist Mitglied des CSU. (Prensa Comunitaria)

¡Fijáte!

vierzehntägiger E-Mail-Nachrichtendienst zu Guatemala in deutscher Sprache

<http://fijate.guatemala.de>

www.facebook.com/fijateMagazin

Redaktion:

Stephan Brües – stephan.bruees@arcor.de

Theresa Bachmann - theresabachmann95@web.de

Weiterverbreitung der Informationen mit Quellenangabe ausdrücklich erwünscht!

Herausgeber: Verein **¡Fijáte!**, registriert in CH-2502 Biel, c/o Barbara Müller, Ankerstr. 16, CH-8004 Zürich

Abo-Verwaltung: fijate@mail.de

Abo in Deutschland und Österreich: Jahresabonnement: 50 €, Solidaritätsabonnement: 100 €

Abo in der Schweiz: Jahresabonnement 85.-CHF

Konto-Nr. für alle AbonnentInnen:

IBAN: CH3809000000305160686, BIC (SWIFT): POFICHBEXXX Postfinance AG Bern, PC: 30-516068-6